

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hans Sachs

Deinhardstein, Johann Ludwig

Leipzig, [1894]

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-85176](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85176)

Wenn er ein Schuster ist, um dich zu frein,
Drum scheint mir, 's muß ein Mißverständniß sein.

Kunigunde. Das ist es auch, drum thut mir den Gefallen,
Ins Nebenzimmer dort hineinzugehn;
Verlaßt Euch drauf, bald soll der Schleier fallen,
Und Ihr sollt klar die ganze Sache sehn.
Bergönnt mir nur mit ihm ein einzig Wort,
Doch — im geheim; (auf Runge wessend) drum nehmt auch
den mir fort!

Runge. Ich geh hinein, doch sag ich Ihr's voraus,
Ich komme als Ihr Bräutigam heraus.
Steffen und Runge (gehen ab).

Siebenter Auftritt.

Kunigunde allein.

Kunigunde. Jetzt ist ein Mittel nur geblieben,
Daß mir Johann ein Opfer bringt;
Versteht er wirklich, mich zu lieben,
So zweifl ich nicht, daß mir's gelingt.
Er kann dem Vater nicht mißfallen;
Verstand, Gestalt und Geld sind sein.
Das größte Hindernis von allen
Ist nichts als nur sein Stand allein.
Und dem soll er noch heut entsagen!
Dann kann er kühn die Werbung wagen,
Mir aber ist's denn doch gelungen,
Wonach ich oft umsonst gerungen.
Hans Sachs (steckt den Kopf zur Thür herein).

Achter Auftritt.

Kunigunde. Hans Sachs.

Sachs. Bist du allein?

Kunigunde. Ja, komm nur her!

Sachs. Weiß es der Vater schon? Ist er
zu Hause?

Kunigunde (ihn ängstlich anblickend). Ja, seit einer Stunde.

Sachs. Was hast du, liebe Kunigunde,
Was siehst du mich so forschend an?

Kunigunde (nach einer Pause).

Nun ist der Augenblick, Johann,
In dem du ganz mir deine Liebe
Beweisen kannst, wenn du erfüllst,
Was nimmer ich begehrte, bliebe
Ein Mittel sonst — (Schmeichelnd.) Nicht wahr, du willst?

Sachs. Wie kannst du etwas andres denken?
Die Frage selbst, sie kann mich kränken,
Der Zweifel, den voraus sie setzt.

Kunigunde. Gott mag es schicken, daß zuletzt
Du auch so sprichst — dir ist's nicht leicht;
Doch unser Wunsch wird nur erreicht,
Wenn du dies Mittel wählst —

Sachs. Wohlan!
Nenn es mir nur.

Kunigunde (ängstlich und gepreßt). Sieh, mein Johann,
Durch Kunges Bosheit ward dein Stand
Dem Vater vor der Zeit bekannt,
Und ich — der sonst kein Ausweg blieb
Als der, wozu die Angst mich trieb,
Ich hab im Drange der Gefahr —
Gesagt — (sie stobt)

Sachs. Nun, was?

Kunigunde. Es sei nicht wahr —

Sachs (erschrocken).

Was hast du da gethan?

Kunigunde. Du weißt,
Ich hab es nie mit Ernst begehrt
Und deinen Willen stets geehrt;
Nun aber muß ich darauf bringen, (mit erzwungener Laune)
Und willst du nicht, muß ich dich zwingen;
Entsagen mußt du deinem Stand?
Und das noch heut.

Sachs (nach einer Pause, in der er sie verwundert ansieht).
's ist nicht dein Ernst.

Kunigunde (beleidigt).

Du zweifelst doch nicht?

Sachs. In der That!

Ich wünscht, ich dürft es noch. Dein Rat

Ist schlecht
Denn ihu
Die Achtun
Bedenk es
Wenn ich
Seit mein
Weil ich's
Und gar n
Des ich ni
Verzeihn, k
Ein Narr
Und mehr
Kunigun
Du also n
Sachs (se
Kunigun
Sachs (m
Ich sagte k
Kunigun
Stuhl sint).
Du? Wie
Die Sprac
Aus meine
Sonst soll
Sachs (zu
Gewalt! v
Was scherz
Es wär er
Erstirbt da
Kunigun
Wenn du
Soll das
Sachs. C
Kunigun
Ein Mann
Dem Mäd
Nicht wisse
Ist selbst n
Sachs (et

Ist schlechterdings nicht auszuführen,
 Denn ihn befolgen, heißt verlieren
 Die Achtung aller. Mach ich mich,
 Bedenk es selbst, nicht lächerlich,
 Wenn ich das Handwerk, das ich trieb
 Seit meiner Jugend, das mir lieb,
 Weil ich's verstehe — niederlege
 Und gar nichts — oder Ander's pflege,
 Des ich nicht kundig? Kann man mir
 Verzeihn, daß ich aus Lieb' zu dir
 Ein Narr am Herzen ward und Sinn
 Und mehr wollt scheinen als ich bin?

Kunigunde (mit unterdrückter Aufwallung).

Du also willst nicht —

Sachs (fest). Nein!

Kunigunde (immer heftiger). Gewiß?

Sachs (mit Ruhe).

Ich sagte dir das Hindernis.

Kunigunde (losbrechend, indem sie zuletzt wie erschöpft in einen
 Stuhl sinkt).

Du? Wie soll ich nur gleich dich nennen?

Die Sprache hat für dich kein Wort!

Aus meiner Näh' auf ewig fort,

Sonst soll Gewalt von mir dich trennen!

Sachs (zurückbeugend; nach einer Pause).

Gewalt! von dir? Du denkst es nicht,

Was scherzend deine Zunge spricht;

Es wär entsetzlich! Kunigunde!

Erstirbt das Wort dir nicht im Munde?

Kunigunde. Ich denk es und beschließ es fest,

Wenn du dich wieder bliden läßt,

Soll das Gericht den Weg dir zeigen.

Sachs. So höre mich doch —

Kunigunde (außer sich). Du sollst schweigen!

Ein Mann, der nicht die Kleinigkeit

Dem Mädchen, das er liebte, weicht,

Nicht wissen will, was ihn entehrt,

Ist selbst nicht ihres Zornes wert.

Sachs (etwas beleidigt).

Der Stand entehrt mich nicht, mein Kind!
 Allein dies würde mich entehren,
 Wollt ich als wie ein Thor gefinnt,
 Mehr als für mich sich ziemt, begehren;
 Dies stellte zum gerechten Los
 Mich meiner Feinde Tadel bloß.

(Ihre Hand ergreifend, mit Gutmütigkeit.)

Du kennst mein Herz —

Kunigunde (schnell). Man hat kein Herz,
 Wenn man nichts ist.

Sachs (immer mehr aufgereg). Du treibst wohl Scherz!
 Bist du denn selbst ein Grafenkind?

Ich und dein Vater, beide sind

Wir Bürger Nürnbergs —

Kunigunde. Ist's erhört?

Es wagt ein Mensch von deinesgleichen

Sich mit dem Vater zu vergleichen?

Sachs (mit Bewußtsein).

Ich halte des Vergleichs ihn wert!

Kunigunde. Unwürd'ger!

Sachs (sichtlich getroffen; nach einer Pause mittheilig). Thörin!

Kunigunde (rasch auf ihn losgehend). Du! — Doch nein,

Ganz recht, da fällt mir eben ein,

Die Grobheit und der Unverstand

Sind mit dem Schuster blutsverwandt.

Sachs (tief getroffen).

Wie trifft der Spott aus deinem Munde

Mich doppelt bitter, Kunigunde,

Wie ungerecht so ganz und gar!

Ist auch mein Stand klein und gering,

Ich hab ihn mir nicht auserkoren;

Ich bin in diesem Stand geboren,

Drum ist er mir ein schätzbar Ding.

Ich bin das, was mein Vater war;

Was ich gelernt in seinem Haus,

Übt ich im Mannesalter aus.

Die Mutter muß ich unterstützen,

Zwei Schwestern nach des Vaters Tod;

Mußt ich da nicht ein Mittel nützen,

Das schone

Durft ich

Den Pfri

Kunigun

Das ist w

Sachs.

Um deine

Doch preis

Es hielt i

Vom nahe

Kunigun

Sachs.

Doch sei g

Es hat ge

Sich imm

Doch, daß

Im Inne

Was es i

Ob man

Ich war

Von nun

Mein Har

Doch des

Die der

Berscher

Ich kann

Herzlos s

Spott, D

Die Wur

Es komm

Wo dich

Du finde

So ganz

So treu

Gott mac

Von alle

Leb wohl

Das schnell und sicher Nahrung bot?
Durst ich als Bruder — Sohn mich schämen,
Den Pfriemen in die Hand zu nehmen?

Kunigunde (etwas verlegen).

Das ist wohl alles recht, allein —

Sachs. Du meinst, nie hätt' ich werben sollen
Um deine Hand! Dies räum ich ein,
Doch preis' ich jetzt mein krankes Wollen,

Es hielt im rechten Augenblick
Vom nahen Abgrund mich zurück.

Kunigunde. Bin ich der Abgrund?

Sachs. Leider ja!

Doch sei gesegnet, was geschah;
Es hat gezeigt mir, daß die Welt
Sich immer an den Schein nur hält;

Doch, daß auch der verkannte Mann

Im Innern etwas tragen kann,

Was es ihm ganz gleichgültig macht,

Ob man sein Äußeres verlacht.

Ich war ein reicher Mann bisher,

Von nun an bin ich's nimmermehr. —

Mein Handwerk üb ich nimmer aus,

Doch deshalb nicht, weil ihr's begehrt,

Die der Verachtung selbst nicht wert;

Berschenken will ich Hof und Haus!

Ich kann nicht leben unter euch,

Herzlos seid ihr und toll zugleich!

Spott, Dünkel, Neid konnt ich ertragen,

Die Wunde nicht, die du geschlagen!

Es kommt vielleicht noch eine Zeit,

Wo dich dein jetzig Handeln reut;

Du fündest wohl manch Herz, doch keins

So ganz ergeben dir wie meins,

So treu in Freud' wie in Gefahr.

Gott mache dir dein Leben klar,

Von allem wünsch ich nichts so sehr.

Leb wohl, wir sehn uns niemals mehr! (Er geht rasch ab.)

Scherz!

Thörin!
ich nein,

Neunter Auftritt.

Kunigunde allein.

Kunigunde (mit ersticker Stimme, für sich).

Johann! (Indem sie ihm naheilt.) So höre doch! — Er geht!
Gott sieh mir bei, es ist zu spät!

(Sie sinkt mit verhalltem Gesicht auf einen Stuhl.)

Dritter Aufzug.

Walbgegend.

Erster Auftritt.

Hans Sachs allein.

Sachs (kommt in Reisfelleibern langsam des Weges, bleibt gedanken-
voll stehen, dann blickt er rückwärts).

Leb wohl, mein Nürnberg, ewig wohl!

Mein Auge sieht dich nimmermehr!

Jetzt, da ich Fassung haben soll,

Fühl ich die Trennung doppelt schwer!

So hab ich mir es nicht gedacht.

Wie hab ich mir's so leicht gemacht,

Als ich, vom Zorne übermannt,

Getäuscht vor Kunigunde stand.

Wie anders zeigt sich's jetzt dem Blick,

Wie zieht's nach Nürnberg mich zurück,

Der guten Stadt, die mich gebar,

Wo ich oft gar so glücklich war!

Ein jedes Haus, ein jeder Baum,

Ziehn mir vorüber wie im Traum,

Und rufen mir die süße Lust

Der Jugendzeit in meine Brust.

Es giebt denn doch kein fester Band

Als Liebes

Als Liebes

Dir, du

Erfuhr de

Nicht so

Daß, was

Es keine

Fort, fort

Wo man

So deiner

Den Schu

Hab ich's

Daß ich e

Wie Gott

Wie er de

Wie er de

Hat gnäd

Gemacht

Zierliche

Und drum

Und läßt

Was ich

Mir wart

Kaiser

San

Maxim

Hel Wan

Sachs (

Maxim

Sachs.

Maxim

Sachs (

und zeigt in

Auf den

Dann hal